

Dornach, 11. Mai 1924

## XII. Klassenstunde

Meine lieben Freunde!

Wir sprechen zunächst den Spruch, der uns an dasjenige gemahnt, was aus dem Weltenall selber herauskommt wie eine Aufforderung aus Selbsterkenntnis:

O Mensch, erkenne dich selbst!  
 So tönt das Weltenwort  
 Duhörest es seelenkräftig  
 Du fühltest es geistgewaltig;  
 Wer spricht so weltenmächtig?  
 Wer spricht so herzinniglich?  
 Wirkt es durch des Raumes Weitenstrahlung  
 In deines Sinnes Seinserleben?  
 Tönt es durch der Zeiten Weltenweben  
 In deines Lebens Werdestrom?  
 Bist du es selbst, der sich im Raumesfühlen,  
 Im Zeiterleben das Wort erschafft,  
 Dich fremd erfühlend in Raumesseelenleere,  
 Weil du des Denkens Kraft verlierst  
 Im Zeit-Vernichtungsstrome.

Selbsterkenntnis, m. lb. Schwestern und Brüder, ist es ja, was im geistigen Sinne zur Welterkenntnis führen kann. Und oftmals ist es gesagt worden, wie Verständnis da sein muß für das Herausströmen einer wahren geistigen Welterkenntnis aus der geistigen Welt selber. Wie der Mensch Verständnis haben muß dafür, daß von denjenigen, die solche Erkenntnis der geistigen Welt vermitteln können, herangetreten werden muß an die Schwelle, daß an der Schwelle der Hüter der Schwelle steht, jener Hüter, der da den Menschen im gewöhnlichen Bewußtsein bewahrt davor unvorbereitet in die geistige Welt hineinzutreten.

Aber gerade, wenn man diesen Hüter kennen lernt, zunächst durch das Verständnis des gesunden Menschenverstandes, dann kennen lernt später, gerade nachdem man das Verständnis durch den gesunden Menschenverstand hat vorangehen lassen, in seiner wahren Gestalt, in seiner wirklichen Wesenheit, dann stellt dieser Hü-

ter dasjenige dar, was als Ermahnung an uns herantritt, wenn wir im rechten Sinne erstens in die geistige Welt eintreten wollen, und dann im rechten Sinne in den Erlebnissen der geistigen Welt drinnenstehen wollen.

Nun ist es ja auch oftmals gesagt worden, dieses Drinnenstehen in der geistigen Welt wird zumeist unrichtig vorgestellt, weil man etwas anderes haben will, als dieses wirkliche Drinnenstehen in der geistigen Welt. Man will etwas haben, was ähnlich ist der Sinnenwelt. Aber das ist nicht das Drinnenstehen in der geistigen Welt. Es ist einmal übersinnlich, und es kann nicht zu einem Anschauen bloß führen, das ähnlich ist dem sinnlichen Anschauen. Dieses imaginativ-übersinnliche Anschauen ist eben nur Bild. Es muß zu einem wirklichen Erleben der geistigen Welt führen.

Und von diesem Erleben der geistigen Welt haben eben viele von Euch, m. lb. Schwestern und Brüder, viel mehr als sie denken. Sie sind nur nicht aufmerksam darauf, sie geben nicht acht, wie im Innern des seelischen Erlebens das Geistige waltet und webt. Es waltet und webt, und es handelt sich darum, daß man die intime Aufmerksamkeit aufbringt, dieses Walten und Weben wahrzunehmen.

Daher soll immer wieder und wieder, weil aus der geistigen Welt unmittelbar heraus in diesen Klassenstunden die Erkenntnisse zu Euch fließen sollen, m. lb. Schwestern und Brüder, es sollen immer mehr und mehr reale Anhaltspunkte gegeben werden, um Euch dieses Drinnenstehen der Seele des Menschen in der geistigen Welt fühlbar zu machen. Und eine solche Anweisung kann die folgende sein :

Nehmt irgend eines der Mantren oder irgend eine andere spruchartige Sache und sprecht dasjenige, was in einem solchen Mantram liegt. Es kommt gar nicht darauf an, welches es ist, sondern irgendein Mantram, irgendein Mantram, das Ihr sonst auch kennt gut für Eure Meditation, nehmt Ihr ein Mantram und sprecht es Euch einmal in der schönsten Art, in der Ihr sprechen könnt, für Euch vor. Macht Ihr es also, so sprecht Ihr Euch, nicht gerade in lautem Ton, sondern in einem sanften, stillen Tone irgendein Mantram vor:

O Mensch, erkenne dich selbst!  
 So tönt das Meltenwort  
 Du hörst es seelenkräftig  
 Du fühlst es geistgewaltig;

Und nun, wenn Ihr Euch solch ein Mantram vorgesprochen habt, so versucht (versucht) Ihr zu spüren, wie das in Euch kraftet, wie das Sprechen ist. Versucht darauf zu kommen, daß Ihr das Sprechen spürt, daß Ihr spürt, was für ein Unterschied in Eurem Leibe ist zwischen dem Zustand, wo Ihr schweigt, und dem Zustande, wo Ihr sprecht. Also versucht, das Sprechen zu spüren in Euren Organen, so wie es verläuft. Ihr werdet es spüren als allerlei Druck und Wellenzug eben in den Sprachorganen.

versucht Ihr zu spüren, wie <sup>das in</sup> das in Euerem Kopf, wie über sprechen ist. Versucht darauf zu kommen, daß Ihr das Sprechen spürt, daß Ihr spürt, was für ein Unterschied in Euerem Leibe ist zwischen dem <sup>Zustand</sup> Zustand, wo Ihr schweigt, u. dem <sup>Zustand</sup> Zustand, wo Ihr sprecht. Also versuchen, das Sprechen zu spüren in Euren Organen, so wie es verläuft. Ihr werdet es spüren als allerlei Druck u. Vollenzug eben in den Sprachorganen.

Und wenn Ihr das gespürt habt, dann fragt Ihr Euch: Wenn ich etwas denke, wozu ich in der Gegenwart veranlasst bin, was mir ein Mensch sagt, oder was ich dabei denke, dass irgendein äusseres Ereignis auf mich einen Eindruck macht, - ich mache mir klar, wenn ich so etwas denke, wozu ich in der Gegenwart veranlasst werde, wie ist das? Kann ich das auch spüren?

Nun, wenn Ihr gelernt habt das Sprechen dann werdet Ihr leicht auch spüren können das Denken, das unmittelbar durch eine solche Gegenwart veranlasst ist. Ihr könnt das Denken dann auch spüren. Es ist leichter und leiser zu spüren als das Sprechen, aber es ist zu spüren. Und Ihr könnt lernen an dem Sprechenspüren das Denkenspüren, das Denkenempfinden.

Dann werdet Ihr, so wie Ihr das Sprechen spürt, auch das Denken spüren können, dann werdet Ihr tasten können, innerlich tasten können, innerlich wahrnehmen können. Und zwar so; Wenn das Sprechen so zu spüren ist, dass es etwa an diese Stelle hier (Zeichnungrot) verlegt werden muss, so werdet Ihr das Denken spüren an dieser Stelle (grün), also hier oben das Denken spüren. Etwas gegen das Hinterhaupt zu gelegen werdet Ihr das Denken spüren.

Es ist gut, solch eine Übung zu machen, denn es leitet eine solche Übung überhaupt dazu an, intime Selbstbeobachtung zu machen.

Und dann geht Ihr so vor, m.l.Sch.u.Br., dass Ihr jetzt einen Gedanken in Euch regsam macht, der ein Erinnerungsgedanke ist, etwas was Ihr gedacht habt vor Tagen, Wochen, Monaten, was Ihr aber genau regsam in Euch machen könnt, und versucht dann, einen solchen Erinnerungsgedanken zu spüren, zu empfinden; und Ihr werdet das Gefühl haben; den empfindet Ihr unter der Sprachlokalität, den empfindet Ihr also hier unten (gelb) unter der Sprachlokalität. Und Ihr werdet etwa Euch sagen: Wenn ich spreche, so erlebe ich das in der Gegend meiner Sprachorgane. Wenn ich denke, erlebe ich das im Haupte darüber, - wenn ich erinnere, erlebe ich das unter dem Sprechen.

Wird das für Euch eine intime Erfahrung, fühlt Ihr wirklich



so, dann habt Ihr etwas geistig erfasst, was überhaupt der Anfang eines weitergehenden geistigen Erfassens schon sein kann. Nur ist grosse Abgeschlossenheit von den anderen Erlebnissen des Tages notwendig, um so etwas zu verspüren. Es ist nicht gut, sich zu sagen! Nun ja, damit ich eine solche Abgeschlossenheit erringen kann, muss ich mich einmal auf ein paar Wochen zurückziehen, wo gar keine Menschen sind wo mich nichts stört, wo ich absolute Ruhe habe, -meinetwillen nach einer Hütte am Mont Blanc sich zurückziehen, um dieses zu vollbringen, - es ist nicht gut, dieses so zu denken, denn da kommt man ewig nicht weiter, wenn man so denkt, sondern das beste ist, mitten drinnen stehen in dem Trubel des Lebens, allem ausgesetzt sein, was das Leben vom Morgen bis zum Abend bringt, und dennoch durch die eigene Gewalt der Seele aussondern eine Zeit, die noch so kurz sein mag, wo man ganz ausserhalb des Trubels der Welt, aber mitten drinnen steht und doch ganz ausserhalb, rein durch die Gewalt ~~xxx~~ seines Inneren ganz ausserhalb. Das ist das Beste. In die Einsamkeit sich zurückziehen, um Ruhe zu haben, das ist nicht dasjenige, was eigentlich so wirksam ist, sondern durch seine eigene Gewalt die Einsamkeit zu erzeugen, das ist dasjenige, was unbedingt und sicher zum Ziele führen kann. Und dann wird so etwas eine gute Grundlage sein um in derjenigen Art meditieren zu können, die ja notwendig ist.

Ihr habt Mantras kennen gelernt, m.l.Sch.u.Br., die gewissermassen still aus der Seele heraus gesprochen werden. So sind ja die ersten Mantras gewesen während dieser Klassenstunden. Wir sind aber vorgeschritten zu solchen Mantras welche zum Teil aus der Seele herausklingen, z.T. auch vorgestellt werden mussten als ein Tönen, das aus den Weltenweiten zu uns herankommt, wo wir also nicht innerlich meditierend sprechen, sondern wo wir innerlich meditierend hören, wo wir uns in die Lage versetzt denken, dass wir hören dasjenige, was zu uns, sei es aus den Weiten, sei es auch von Geistwesen, gesprochen wird. Und gerade auf dieses sich-Hineinversetzen in eine Lage, wo Anderes, andere Wesenheiten zu uns spricht, gerade auf dieses sich-Hineinversetzen in eine solche Lage kommt es auch an, um wirklich innerlich die Seelenverfassung zu erzeugen, die sich in der geistigen Welt darinnen fühlt.

Sehen Sie, zu diesem Ziele soll das heutige Mantram gegeben werden. Da soll die Seele sich vorstellen dass sie ganz schweige, dass sie absolut schweige. Aber es soll die Seele sich vorstellen, dass sie schon jenseits der Schwelle, schon in der geistigen Welt drinnen, vor dem Hüter stehe, und die Seele dreierlei Töne vernimmt indem sie selber ganz schweigt, dreierlei Töne vernimmt.

Der erste Ton klingt aus dem weiten eltenall. Der zweite kommt von ~~denjenigen Wesen~~ dem Hüter. Und der dritte kommt von denjenigen Wesen, die dann nachher während des Antrams bezeichnet werden. So soll gedacht werden dasjenige was als Antram heute vor Ihre Seele tritt. Aus den Weiten der Welt tönt, von allen Seiten herankommend:

Vernimm des Denkens Feld.

Es handelt sich also, über die wahre Wesenheit des Denkens aufgeklärt zu werden durch ein geistiges, seelisches Welterlebnis. Dann spricht der Hüter, - also nachher verklungen ist dasjenige, was aus den Weiten der Welt an uns herantönt, wir müssen in dieser Situation drinnen geistig leben - dann spricht der Hüter. Die nächsten drei Zeilen sagt der Hüter;

Es spricht, der dir die Wege  
Von Erdensein zu Erdensein  
Im Geisteslichte weisen will;

Das ist des Hüter Sprache.

Dann spricht das Engelwesen, das uns den Weg geleitet von Erdensein zu Erdensein;

Blick auf deiner Sinne Leuchtewesen.

Das ist also das Wesen, das als Engelwesen, als Angelos, uns von Inkarnation zu Inkarnation leitet. Das spricht diese Zeile. Wir hören sie in innerem sinnendem Leben.

Wiederum spricht der Hüter;

Es spricht, der dich zu Seelen  
Im stoff-befreiten Seinsgebiete  
Auf Seelenschwingen tragen will ;

Und es spricht das über uns sorgende Wesen aus der Hierarchie der Archangeloi die nächste Zeile :

Blick auf deines Denkens Kräfte-Wirken.

Das geht hinauf. Erst war es auf das Leuchten der Sinne. In Wirklichkeit ist ja die Sache so, dass man meint im sinnlichen Leben dass die Sonne leuchtet und die Sinne nicht leuchten. In Wirklichkeit ist es aber so, dass auch unsere Sinne leuchten, dass aber nur, während unsere Sinne leuchtend wahrnehmen, dieses Leuchten von uns nicht bemerkt wird. Da ermahnt dann das Wesen, das zu uns gehört aus den Reihen der Angeloi;

Blick auf deiner Sinne Leuchtewesen.

Im Allgemeinen denken wir im gewöhnlichen Bewusstsein, aber wir erfassen das Denken nicht, spüren es nicht. Wir empfinden es

es nicht. Das Wesen, das zu uns gehört aus dem Reiche der Archangeloi, mahnt ;

Blick auf deines Denkens Kräfte-Wirken.

Nun geht es hinauf, wo die Archai sind. Der Hüter mahnt in drei Zeilen wir sollen das Wesen aus der Reihe der Archai hören mit seiner Mahnung. Die nächsten drei Zeilen sind die Zeilen des Hüters;

Es spricht, der unter Geistern  
Im erdenfernen Schöpferfelde  
Den Daseinsgrund dir geben will.

Ich könnte auch sagen, den Daseinsthron, aber besser ist es, den Daseinsgrund dir geben will, - der dich also auf einen Geistesboden stellen will im geistigen Felde, gerade so, wie du hier im physisch-sinnlichen Felde auf dem physischen Boden stehst. Nach dem der Hüter der Sch. so gesprochen hat, spricht das Wesen aus der Reihe der Archai;

Blick auf der Erinnerung Bildgestalten.

Es ist das Dritte. Erstens auf das Leuchten der Sinne sollen wir sehen; dann auf des Denkens Kräfte-Wirken in uns; dann auf dasjenige, was tief unten liegt, unter der Sprache liegt, was in den Erinnerungsbildern liegt ; Blick auf der Erinnerung Bildgestalten

I. Vernimm des Denkens Feld ;

1. Es spricht, der dir die Wege  
Von Erdensein zu Erdensein  
Im Geisteslichte weisen will ;

Angeloi Blick auf deiner Sinne Leuchtewesen

2. Es spricht der dich zu Seelen  
Im Stoff-befreiten Seinsgebiete  
Auf Seelenschwingen tragen will ;

Archangeloi Blick auf deines Denkens Kräfte-Wirken

3. Es spricht, der unter Geistern  
Im erdenfernen Schöpferfelde  
Den Daseinsgrund dir geben will;

Archai Blick auf der Erinnerung Bildgestalten

Da haben wir selber mit schwindelnder Seele angehört das dreifache Sprechen zu uns, das Sprechen aus dem Kosmos in der allerersten Zeile; Vernimm des Denkens Feld, - haben in den jeweiligen drei Zeilen, die zwischen den eigentlichen Hierarchie-Ermahnungen liegen, den Hüter sprechen gehört, und dann die Wesen, die zu uns gehören aus den Reichen der Hierarchie selber immer die ihnen paradigmatische Zeile, die eigentlich im Tiefsten zu unserem Wesen sprechen soll. Sodass der ganze Zusammenhang - ich

ich werde ihn dann aufschreiben - dieser ist

I. Vernimm des Denkens Feld :

1. Es spricht, der dir die Wege (bis Blick auf deiner Sinne Leuchtwesen)

Der Hüter;

2. Es spricht der dich zu Seelen (bis Blick auf deines Denkens Kräfte-Wirken)
3. Es spricht derunter Geister .. (wie oben)

Damit haben wir dasjenige, was als Mahnung für unsere Selbsterkenntnis herauströnt aus den drei niedern Hierarchien, innerlich seelisch erlebt; das Erste aus der Hierarchie der Angeloi, das zweite aus der Hierarchie der Archangeloi, das Dritte aus der Hierarchie der Archai.

Bevor die Übung angestellt wird, kann die Konzentration in der Seele dadurch bewirkt werden, dass man ein ganz bestimmtes Bild sich vor die Seele rückt, - dieses Bild, ein Auge, das nach oben blickt, das den Kreis der höheren Hierarchien vernimmt, welche die Kräfte der Welt auf das Auge einströmen lassen und das dann vernimmt den Kreis der unteren Hierarchien, die sich hinaufranken zu den höheren Hierarchien und weiter die Strahlung zum Menschen schicken (Zeichnung)



Dieses Bild, man ruft es sich vor die Seele, dass es dastehe; das hinaufblickende Auge, die beiden Linien, die runde, die Wellenlinie, die Strahlen heruntergehend - und man stellt sich vor während man die Übung macht, ohne dass man weiter an dieses Bild denkt, während man die Übung macht, wird das Bild vor der Seele stehen bleiben, das Bild dieses hinaufblickenden Auges.

Dann vernimmt man wiederum das Tönen von allen Seiten des Kosmos:

Vernimm des Fühlens Feld;

Es spricht dann der Hüter die nächsten drei Zeilen;

Es spricht, der als Gedanke  
Aus Geistes-Sonnenstrahlen  
Dich zum Weltendasein ruft ;

Es ist schon eine höhere Sprache die herausklingt aus höherer Hierarchie. Während wir hier (beim ersten Mantram) immer nur aufmerksam gemacht werden auf das, was schon in uns ist, werden wir

wir hier angesprochen vom Hüter in diesem Mantra so, dass wir nicht nur zum Schauen unserer Sinne, unseres Denkens, unserer Erinnerungen gerufen werden, sondern gerufen werden zum Vernehmen, wie wir in die Welt, in das Weltendasein selbst hineingerufen werden. Das tönt heraus aus der Hierarchie der Exusiai. Dann spricht es heraus von dem Wesen, das zu uns gehört aus der Hierarchie der Exusiai;

Fühl in deines Atems Lebensregung.

Es spricht, der Weltendasein

Aus Sternen-Lebenskräften

Dir in Geistesreichen schenket;

-Dann spricht das Wesen aus der Hierarchie der Dynamis heraus;

Fühl in deines Elutes Wellenweben.

Da müssen wir das Weben der Welt fortgesetzt denken, fühlen eigentlich in dem Wellenweben unseres Elutes.

Und wiederum spricht der Hüter, jetzt uns mahnend, dass wir hören sollen das, was ein Wesen aus der Reihe der Kyriotetes spricht;

Es spricht, der dir den Geistes-Sinn

In lichten Götter-Höhenreichen

Aus Erdenwollen schaffen will;

-dann spricht dieses Wesen aus der Reihe der Kyriotetes:

Fühl der Erde mächtig Widerstreben.

Nur wenn man dieses mächtige Widerstreben der Erdenkräfte fühlt, kann man richtig in die reine geistige Welt hineindringen.

Sodass also das Erleben dieses Mantras also klingen muss:

Vernimm des Fühlens Feld:

Es spricht, der als <sup>G</sup>gedanke

Aus Geistes-Sonnenstrahlen

Dich zum Weltendasein ruft ;

Fühl in deines Atems Lebensregung.

Es spricht, der Weltendasein

Aus Sternen-Lebenskräften

Dir in Geistesreichen schenket:

Fühl in deines Elutes Wellenweben.

Es spricht, der dir den Geistes-Sinn

in lichten Götter-Höhenreichen

Aus Erdenwollen schaffen will ;

Fühl der Erde mächtig Widerstreben.

Es ist das Hinaufsteigen in die Reihe der zweiten Hierarchie, wo Selbsterkenntnis da in uns angeregt wird, dass wir zunächst von einem Wesen, das zu uns gehört aus der Reihe der Exusiai, ermahnt werden, dass wir zuerst ermahnt werden von dem Hüter, dass ein solches Wesen zu uns sprechen wird, dasjenige Wesen, - und m.l.Sch.u.Br., wir denken im Erdenleben: unsere Gedanken sind

fast Nichtigkeiten; wenn aber ein Wesen aus der Reihe der Exusiai denkt, so denkt es uns: Unser Ich ist gedacht. Und es ist seiend als Gedanke als eines Wesens aus der Reihe der Exusiai. Sprechen wir auf Erden Ich zu uns, worauf schauen wir dann? Ja, dieses Ich, wenn wir sprechen: Ich, nur wir schauen zurück auf dieses Ich, sprechen das Wort Ich aus (gelb, rote Pfeile); aber ein Wesen aus der Reihe der Exusiai (grün), bei dem ist dieses Ich Gedanke, aber realer, wirklicher Gedanke. Wir sind dadurch, daß wir gedacht werden von Wesen aus der Reihe der Exusiai. Und wenn wir selber zu uns Ich sprechen, so konstatieren wir eigentlich, daß wir von Götterwesen gedacht werden. Und in diesem Gedachtwerden von Götterwesen besteht unser höheres Dasein (s. Zeichnung im Anschluß an das Haupt zu S. 4).

Dann (denn?) ein Wesen aus der Reihe der Dynamis ermahnt uns, wie wir das Geistesdasein geschenkt erhalten von ihm aus den Lebenskräften, die es den Sternen entnimmt. Und ein Wesen aus der Reihe der Kyriotetes ermahnt uns, daß dasjenige, was in uns als Wollen auf Erden lebt, hinaufgezogen wird in die Himmelshöhen, und in der Umwandlung, die es da erfährt, unser Erdenwollen uns wiedergegeben wird, sodaß wir es dann auch in Geisteswollen brauchen können. Erdenwollen ist nur die Umwandlung des Geisteswollens. Das Erdenwollen wird stetig hinunter und hinaufgetragen. Oben ist es Himmelswollen. Unten ist es Erdenwollen. Daran ermahnt uns zum Schluß der Hüter, denn das Wesen aus der Reihe der Kyriotetes sagt: fühl' der Erde mächtig Widerstreben. - Wenn man den Widerstand der Erde empfindet, empfindet man die Wohltat, die gnadevolle Erteilung von Kräften aus Himmelshöhen:

## II. Vernimm des Fühlens Feld:

Hüter: Es spricht, der als Gedanke  
aus Geistes-Sonnenstrahlen  
Dich zum Weltendasein ruft:

Exusiai: Fühl' in deines Atems Lebensregung.

Hüter: Es spricht, der Weltendasein  
aus Sternen-Lebenskräften  
Dir in Geistesreichen schenket:

Dynamis: Fühl' in deines Blutes Wellenweben.

112/2

Mitros: Da spricht, der dir den Geistes-Sinn  
In lichten Götter-Höhenreichen  
Aus Erdenwollen schaffen will:

Kyriotetes: Fühl' der Erde mächtig Widerstreben.

So ist also der Verlauf dieses zweiten Mantrams. Das erste tönt aus der Reihe der Exusiai, das zweite aus der Reihe der Dynamis, das dritte aus der Reihe der Kyriotetes.

Und wiederum zum Schluß, damit wir uns erinnern, was wir für ein Bild vor uns hingestellt haben, nachdem dies alles in uns abgelaufen ist, wir ein deutliches Erleben davon haben, stellen wir uns wiederum das Bild, von dem wir uns auch vorstellen, daß es immer vor unserer Seele gestanden hat während der ganzen Übung, das stellen wir wiederum vor unsere Seele hin:

(Zeichnung des Auges)

Das Hinaufsteigen in die Reihe der Seraphim, Cherubim und Throne soll ja dann hinzugefügt werden zu diesem in der nächsten Klassenstunde.

Jetzt aber ist begreiflich zu machen, noch deutlicher, was das Ganze für einen Sinn hat. Meine lb. Schwestern und Brüder, an uns trat, im Beginne der heutigen Klassenstunde, die Formel, die aus dem Weltendasein, aus dem Weltenwesen heraus uns mahnt an Selbsterkenntnis. Selbsterkenntnis, wurde gesagt, führt zur Welterkenntnis. Aber nur, wenn wir das Selbst in Verbindung setzen können mit der Welt.

Aber das Selbst steht nicht zu einem äußeren Naturwesen oder Naturvorgang in einer ihm eigentümlichen Beziehung, sondern allein zu dem, was in der geistigen Welt ist. Da sind die Wesen der Hierarchien. Wollen wir also wirklich eindringen in unser Selbst, in unser Ich, dann müssen wir erleben, nicht mit der äußeren Natur zusammen, sondern dann müssen wir erleben mit den Wesenheiten aus den Hierarchien zusammen. Denn dasjenige, was von der äußeren Natur aus wir als unser Ich ansprechen, das ist ja nur der äußere nichtige Abglanz des Ich. Das wahre Ich steht in demselben Reiche, in dem da stehen diese Wesenheiten der höheren Hierarchien. Sobald man also in die wahre Selbsterkenntnis eintritt, muß man in die Reiche der höheren Hierarchien eintreten. Dann muß man die

Sprache der höheren Hierarchien vernehmen.

Daß man das mit aller Kraft tue, daß man das nicht zu einer bloßen blutleeren Theorie macht, sondern daß man es mit aller Kraft tue, dazu sind die Ermahnungen des Hüters der Schwelle, die immer dazwischen stehen, da. Daß das Ganze in der Meditation mit der nötigen Majestät an uns herantritt, dazu sind die zwei, und wie wir demnächst hören werden, drei gewaltige(n) Ermahnungen aus dem Kosmos: Vernimm des Denkens Feld. Vernimm des Fühlens Feld..., da. Nur wenn wir in diesem Sinne uns lebendig drinnenfühlen in dieser dreifachen Art der Sprache, wenn wir uns in der geistigen Welt auf diese Art mantrisch erleben, dann können uns die Dinge wirklich vorwärtsbringen. Denn nur dann haben wir den Dingen gegenüber die richtige Stimmung. Diese Stimmung müssen wir vor allen Dingen suchen. Denn die eigentliche innere Weihe, die da sein muß, wenn die Meditation zur Einweihung beitragen soll, diese eigentliche innere Weihe, die kommt ja nur durch die Stimmung, durch jene Stimmung, durch die wir eine Weile gegenüber der äußeren Welt wie entrückt sind, einzig und allein nur in dem Leben, was Inhalt und Gegenstand der Meditation ist.

Wenn wir uns so ganz lebendig hineinversetzen, die Selbsterkenntnis nicht nur ein Hineinbrüten in unser Inneres ist, sondern ein ausführliches Gespräch ist mit Welt, Hüter und Hierarchien, dann finden wir uns in wahre Selbsterkenntnis hinein.

Es sollte im Grunde genommen sogar von uns vermieden werden, an eine solche Sache dann zu denken, wenn wir nicht zugleich die Stimmung dafür aufbringen können. Wir sollten gerade eine solche Sache, wie die heute vorgebrachte, nur dann denken, wenn wir wirklich im Innern der Seele diese Stimmung aufbringen können, die einfach darin liegt, daß empfunden wird, wie das majestätisch aus Weltenweiten, kosmischen Fernen wie mit einem Weltendonner zu uns dringt, - das in sanfter, mahnender Stimme dazwischen tönt; was vom Hüter der Schwelle kommt, und daß dann in eindringlicher Weise zu unserer Seele spricht der eine der Hierarchen selber.

Wir sollten nur dann, wenn wir uns immer auch an dieses erinnern und wenn wir die Gefühle aufbringen, die mit dieser Erinnerung an dieses zusammenhängen, sollten wir auch nur an diese Mantren denken, uns innerlich mit diesen Mantren in Verbindung setzen, damit wir sie auch innerlich nicht entweihen, dadurch in ihrer Kraft entweihen, daß wir sie mit dem gewöhnlichen, trockenen, philiströ-



sen Denken denken, mit dem wir sie ja denken, wenn wir uns nicht erst in die ents,rechende Seelenstimmung versetzen.

Und wir sollten daraus, daß das so ist, auch die innere Seelenstimmung bekommen, um zu fühlen, daß Selbsterkenntnis des Menschen etwas Feierliches, Ernstes, Heiliges ist, und daß eigentlich diese Dinge nur so von der Seele innerlich auch gesprochen werden sollten, geschweige denn äußerlich, daß sie als Ernstes, Feierliches, Weihevollles empfunden werden.

Ein großes Hindernis weiterzukommen auf einen esoterischen Wege, ist eben dieses, daß so vielfach in Cliqueswesen von diesen Dingen gesprochen wird, wenn nicht diese ernste feierliche weihevollle Stimmung zugleich entwickelt wird, sondern sogar mit einem Anflug von Eitelkeit diese Dinge beschwätzt werden. Man denkt dabei nicht, wie im esoterischen Leben alles darauf beruht, daß Wahrheit, richtige volle Wahrheit herrsche. Der kann überhaupt im esoterischen Leben nichts machen, der nicht diese Erkenntnis hat, daß im esoterischen Leben Wahrheit, volle Wahrheit herrschen muß, daß man also nicht kann von der Wahrheit ~~h~~ bloß sprechen und dann dennoch die Dinge nun so auffassen, wie man sie im äußerlichen Profanleben auffaßt. Das tut man, wenn man die Sache zum Gegenstande des gewöhnlichen Geschwätzes macht.

Und dieses, was so vielfach getrieben wird, dieses gewöhnliche Beschwätzen, das ist es, was so vielfach Hindernisse und Hemmnisse auf den esoterischen Weg wirft. Und wir müssen unbedingt alles dasjenige, was mit Selbsterkenntnis zusammenhängt, auch zusammenbringen x mit dieser ernstesten feierlichen weihevollen Stimmung.